

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

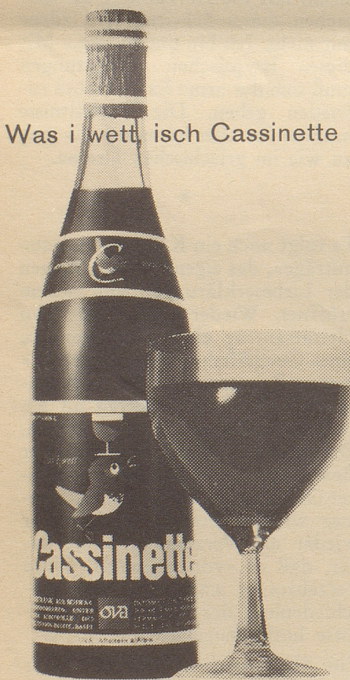
Contra-Schmerz



DOBB'S

for men... 103
AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **ova**-Produkt

Und jetzt, wo wir uns einem Liebesbriefsteller jener Zeiten gewidmet haben, stellen wir fest, wieviel einfacher es doch heute zugeht. Schon die vielen Briefe, die einem das Telephon erspart ...

Man mag sagen, hinter all den Formalitäten hätten ja auch nur Menschen gesteckt und die hätten sich ja eigentlich nach allem, was man so hört, nicht wesentlich geändert.

Also Schluß mit der Formalität. Dieser Schluß kam ja eigentlich schon nach dem Ersten Weltkrieg. Man wird immer schlichter. Kürzlich besah ich mir am Tramkiosk ein junges Liebespärchen. «Was machen wir?» erkundigte sie sich. «Gehn wir tanzen?» Er machte statt einer Antwort eine sehr ausdrucksvolle Bewegung mit Daumen und Zeigefinger. «Hesch Chlotz?» erkundigte er sich dann. Sie nickte sachlich. Dann stiegen sie zufrieden ins Tram, ein Paar, das die Formalitäten der achtziger Jahre entschieden überwunden hat.

«Liebe wandert mit zwei Worten ...» Briefsteller gibt es wohl auch keine mehr. Wer würde sie auch kaufen? *Bethli*

Russisch

Vor langer Zeit begann das Schweizer Fernsehen mit dem Russisch-Kurs, dem ich mich von Anfang an mit Freuden anschloß. «Was du kannst, das kannst du!» sagte ich mir, «und man weiß ja nie, vielleicht brauchst du es einmal.» Mit viel Eifer setzte ich mich hin und lernte.

Dann kam besagter Mittwochmorgen im August, wir alle waren tief erschüttert, und so ging ich also still in mein Kämmerlein und hielt mit mir Rat. Ich überlegte lange und kam endlich zum Entschluß, daß man ja während des Tausendjährigen Reiches auch weiterhin deutsch gelernt hat, und soviel ich weiß, ist trotz Mussolini das Italienische auch nicht ausgestorben. Mein Entschluß war gefaßt: «Ich lerne weiter!» Die vielen schiefen Blicke, die ich daraufhin entgegennehmen mußte, störten mich gar nicht, und heute bin ich sogar froh, daß ich weiter gelernt habe. Warum? Nun, ich will es erzählen.

Letzte Woche war ich mit den Kindern in der Stadt. Plötzlich kam ein junges Mädchen auf uns zu und wollte mit einem Tram irgendwohin fahren. Sie versuchte sich verständlich zu machen, aber leider verstand sie keine der mir bekannten vier Sprachen, und ich verstand ihre Sprache auch nicht. Plötzlich sagte sie «Tschechoslovakia», und schüttelte den Kopf. Da schaltete es bei mir, und ich redete sie russisch an. Sie zögerte zuerst und war sogar etwas entsetzt. Mit meinen wenigen Kenntnissen konnte ich aber ihre Zweifel und Angst schnell zerstreuen, ich lud sie zu einem Café ein und erklärte ihr in

aller Ruhe den Weg und konnte ihr auch noch die Tramnummern aufschreiben. Wir unterhielten uns noch ein wenig und trennten uns mit dem Wunsche, uns wieder einmal zu treffen.

Das Fazit dieses Erlebnisses: weiter Russisch lernen, man weiß ja nie, was für eine Sprache die nächsten Flüchtlinge sprechen werden!

Rosmarie

Um halb eins

Um halb eins wird gegessen.

Um halb eins werden Nachrichten gehört.

Am Radio erzählt's von einem Flugzeugunglück: Einer löffelt dazu Bouillon, eine kaut Kotelett, einer knackt Nüßchen, eine nagt am würzigen Hühnerbein, einer ist bereits zur Vanillecrème vorgedrungen oder labt sich am duftenden Kaffee. Der Radiosprecher berichtet von Unrecht und Unheil aus aller Welt, friedlich kauend nehmen wir's zur Kenntnis. Statt ein freundliches Tischgespräch zu führen, sagen wir: «Schweigt endlich, Kinder!» und lassen uns mit Banalitäten und Hiobsbotschaften gleichmäßig berieseln. «Wir verfolgen mit Aufmerksamkeit die Lage.» Wem das Essen dabei noch schmeckt, der ist erschreckend abgestumpft, wem es nicht mehr schmeckt, der ist auch zu bedauern. Warum also?

Wichtig ist's, Wesentliches von der Weltpolitik zu erfahren. Warum aber essenderweise? Und warum von der Depeschagentur, die neben einer Menge Nebensächlichkeiten nur wenig wirklich Wissenswertes bringt? Haben wir nicht

Die Seite der Frau



gute Zeitungen und das «Echo der Zeit»? Die sich depeschierende Agentur erzählt von Unrecht und Unheil etwas eher. Sie anhörnd können wir uns etwas früher ent-rüsten. Vielleicht ist dies ein Ge-nuß, der den Mahlzeitengenuß vor-teilhaft ergänzt – mag sein.

Tag für Tag, jahraus jahrein hören Tausende von schweizerischen Familien zum Essen die Nachrichten. Man ist daran gewöhnt und findet nichts dabei. Ist dieser Brauch nicht eine erstaunliche Geschmacksver-irrung? *Annemarie*

Von Rindvieh, Fischen und Frauen

Im Kanton Graubünden hatten die Stimmbürger am Wochenende vom 19./20. Oktober über drei Sachvor-lagen abzustimmen. Es ging aber

